Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 1 (1937-1938)

Heft: 1

Rubrik: Archäologische Arbeitsdienste des Jahres 1937

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bereits konnten folgende Beiträge zugesprochen werden:

Arbeitsdienst	Total der budgetierten Ausgaben	Unser Beitrag
Mels (St. Gallen)	Fr. 16,650.—	Fr. 1500.—
Augst (Basel)	Fr. 38,500.—	Fr. 5000.—
Vicques (Kt. Bern) . . .	Fr. 17,000.—	Fr. 1000.—
Petinesca (Biel)	Fr. 26,100.—	Fr. 1500.—

In Aussicht genommen sind weitere Beiträge an die Arbeitsdienste in Vindonissa, Zürich und auf der Engehalbinsel, falls diese zustande kommen. Wir möchten aber auch auf den Winter eine Reserve behalten und sie durch neue Werbung mehren, damit wir gerüstet sind, wenn das Gespenst der Arbeitslosigkeit erneut auftaucht. Die Winterarbeitsdienste im Süden wurden ja immer als eine besondere Wohltat empfunden.

Wir sprechen allen den vielen Spendern unsern herzlichsten Dank für ihre wackere Mithilfe aus. Die Ausgrabungen, die im Gange sind und diejenigen, die noch kommen werden, legen Zeugnis dafür ab, welch edle Sache sie damit unterstützt haben. Wir überreichen ihnen als Zeichen des Dankes dieses Blatt und bitten sie, dem Gedanken des Archäologischen Arbeitsdienstes, der da heisst: Mehrung der geistigen Güter unseres Vaterlandes durch Beschäftigung Arbeitsloser, ihre Treue zu bewahren.

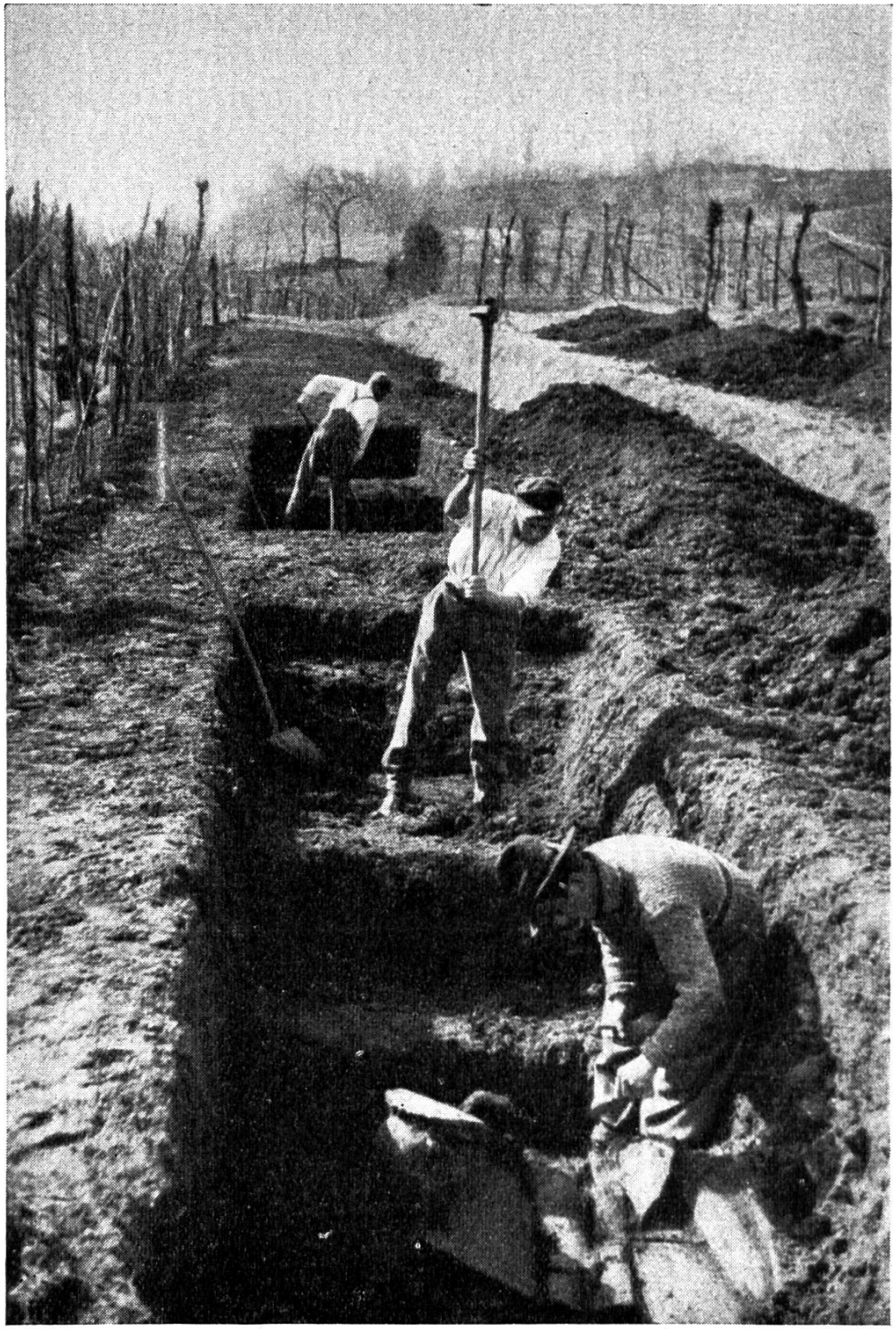
Archäologische Arbeitsdienste des Jahres 1937.

1. Ligornetto.

In Locarno machten wir 1936 den ersten Versuch mit einem Winterarbeitsdienst. Er schloss sowohl in wissenschaftlicher wie in sozialer Hinsicht mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Dieses Jahr zogen wir in den Sottocenere. Kurz nach Neujahr wurde das Lager im abseits gelegenen Dorfe Ligornetto bei Mendrisio eröffnet. Eifrige Hände verwan-

delten einen alten Palazzo in ein wohnliches Quartier. Die Reben der Loggia hingen zwar kahl an ihren Stangen, im Hof lag bisweilen Schnee und in den mit Steinplatten belegten Räumen machte sich anfänglich ungemütliche Kälte breit. Aber das Feuer im Kamin wärmte Leib und Seele, bald brach auch eine Reihe herrlicher Frühlingstage an, und so herrschte denn ein munterer Arbeitsbetrieb an den sonnigen Hängen um Ligornetto und Stabio, auf den Ackerterrassen und in den Weinbergen. Alle die vielen Stellen, die früher schon Funde ergeben hatten oder nach Aussage der Einheimischen fundverdächtig waren, wurden untersucht. Da entdeckte man zunächst bei der Kirche S. Giuseppe zwischen Ligornetto und Rancate Reste einer römischen Siedlung, dann auf der Flur S. Abbondio zwischen Ligornetto und Stabio, wo nichts mehr als der Flurname an alte Vorkommnisse erinnerte, den Grundriss einer frühmittelalterlichen Kirche und zahlreiche, eigenartig gebaute Gräber, oben bei S. Pietro, nördlich von Stabio stiess man auf die Mauern eines römischen Landhauses, und die wichtigste Entdeckung machte man in den Weinbergen S. Pietro's: Hier lag ein ganzer Friedhof aus spätrömischer Zeit. Aus Ziegeln waren in Grüften eigentliche Totenhäuser zusammengestellt worden, in denen die Toten mit ihren Beigaben bestattet wurden, während man ihnen die Totenmahlzeiten in Gefässen neben das Grab stellte. Daneben fanden sich auch Brandgräber aus dem 2. Jahrhundert n. Chr. in Form von Plattenkisten. Dem Museo Civico in Lugano konnten am Schluss der Grabung abgeliefert werden: 76 ganze Gefässe, darunter 7 seltene mit Glasur, 1 Glasbecher, 1 Kasserolle aus Bronze, 32 Münzen, Fibeln, Halsketten, zahlreiche Waffen und Werkzeuge aus Eisen. Drei der Gräber werden im Museum wieder aufgebaut.

Die wissenschaftliche Bedeutung der Ausgrabung liegt darin, dass die Funde von Stabio zeitlich an diejenigen von Locarno 1936 anschliessen, sodass der Arbeitsdienst nun einen durchgehenden Formenschatz zur römischen Kulturgeschichte des Kantons Tessin ans Tageslicht gebracht hat.



Fot. Gino Pedroli

Abb. 1. Basler Freiwillige arbeiten in den Weinbergen Stabios: Ein Grab wird entdeckt.

Der Arbeitsdienst Ligornetto dauerte vom 12. Januar bis 20. April 1937 und beschäftigte 22 Freiwillige aus Basel und 10 Tessiner Notstandsarbeiter von Stabio und Ligornetto. Als wissenschaftlicher Leiter war Dr. Chr. Simonett aus Brugg tätig. Die privaten Beiträge an die Finanzierung wurden getragen von der I. G.-Chemie in Basel, den Versicherungsgesellschaften Bâloise, dem sog. Notunterstützungsfonds Basel, vom Comitato Pro Ticino durch eine besondere Sammlung, dem Museo Civico in Lugano und dem Augustspendefonds. Ihnen allen sei für die Unterstützung des erfolgreichen und wohltätigen Werkes auch an dieser Stelle bestens gedankt. Ib.

2. Mels, ein Lehrerlager.

Der junge Lehrer, der jahrelang auf den Posten warten muss, der die Sehnsucht seines kräftigen Tatendranges ist, bedarf der Hilfe so gut wie jeder andere jugendliche Arbeitslose. Die gemeinnützige Gesellschaft St. Gallen hat für ihn das Lager angeordnet und organisiert. Unterstützt wird es wie jedes andere Lager vom Bund, Kanton und Gemeinden. Der Hauptharst der Freiwilligen wird von Kanton St. Gallen gestellt, hingegen hat auch der Kanton Thurgau ein kleines Kontingent geschickt. Neben den Lehrern sind auch andere Berufsarten vertreten, Kaufleute, Hilfsarbeiter, ein Coiffeur, ein Konditor, ein Koch usw. Diese machen etwa einen Drittel des ganzen Mannschaftsbestandes aus. Im Durchschnitt ist das Lager mit 25 Mann besetzt.

Lehrer und Nichtlehrer verstehen sich ausgezeichnet. Die Lehrer selbst dulden es nicht, dass Standesdünkel aufkommt und Sondergruppen entstehen. Sie haben Gelegenheit, in enger Arbeitsgemeinschaft Menschen anderer Lebenshaltung kennen und schätzen zu lernen. Die Nichtlehrer andererseits gewinnen im Umgang mit ihren Kameraden, denen das Leben einen grössern Schulsack angehängt hat. Mit Disziplin hat die Leitung sozusagen gar nichts zu tun. Die Mannschaft ist stolz darauf, Vertrauen zu verdienen und hält selbst auf Ordnung.

Abb. 2. Mels-Berschis. Grosses Ereignis für die Jugend: Ein Skelett wird photographiert.

Die Aufgabe des Lagers ist vom Historischen Museum in St. Gallen gestellt. Sie lautet, archäologische Ausgrabungen in erster Linie auf dem Castels bei Mels und auf dem St. Georgenberg bei Berschis durchzuführen. Da die Aufgabe also urgeschichtlicher Natur ist, war es gegeben, auch die Freizeit danach zu gestalten. Jeden Montag und Donnerstag werden ur- und frühgeschichtliche Vorträge in der Art eines Kurses gehalten. Jeder Teilnehmer des Lagers erhält ein Thema.

Dieses arbeitet er an Hand der ihm zur Verfügung gestellten Literatur durch und bespricht es ferner mit dem Leiter. Am Schluss des Lagers soll so jeder Kamerad nicht nur einen praktischen Grabungskurs hinter sich haben, sondern auch über ein gewisses solides Wissen aus dem Gebiet der ältesten Schweiz verfügen.

Die Zusammensetzung der Lagermannschaft bringt es mit sich, dass der Grabung der Charakter einer Lehrgrabung zukommt. Der Hauptteil der Arbeiter beschäftigt sich mit Pickel, Schaufel oder Kleinwerkzeug. Spezielle Gruppen werden in das Vermessen, Profilieren, Topographieren eingeführt. Im technischen Bureau werden die Pläne unter Leitung eines Geometers ins Reine gezeichnet. Die Funde werden dort gereinigt und so weit möglich museumsreif gemacht. Sie werden sofort ins Fundregister des Museums hineininventarisiert, die wichtigen Stücke publikationsreif gezeichnet und in einer speziellen Photokabine photographiert. Alle Photos werden in einer eigenen Dunkelkammer entwickelt, kopiert und vergrössert. Es wird streng darauf gehalten, dass jeder Teilnehmer in jeden Zweig der Arbeiten eingeführt wird, so dass er später im Stand ist, Notgrabungen fachgerecht ausführen zu können. — Lehrgrabungen haben natürlich ihre Nachteile, besonders dann, wenn sie mit einem so grossen Mannschaftsbestand durchgeführt werden. Es ist nicht zu vermeiden, dass gelegentlich Fehler unterlaufen, die viel Zeit zu ihrer Korrektur beanspruchen. Das Arbeitstempo ist selbstredend kleiner als in andern Lagern. Diese Nachteile aber heben den grossen Vorteil nicht auf, dass unserer Forschung eine wertvolle Mitarbeit für die Zukunft erwächst. Natürlich ist es in Mels wie anderswo: Derjenige, der sich mit Freude an die Aufgabe macht und alles lernen will, der wird mit grossem Gewinn im Juli das Lager verlassen, während es andere gibt, bei denen der Gewinn an einem kleinen Ort sein wird.

Auf dem Castel sind drei verschiedene Siedlungen gefunden worden. Auf der untern Terrasse von Mels her wurde der Rest einer rätisch-keltischen Siedlung festgestellt mit

Spuren bis in die römische Zeit hinein. Auf der mittleren Terrasse eine spätbronzezeitliche Siedlung, deren Charakter eng verwandt demjenigen der spätbronzezeitlichen Pfahlbauten ist. Wenige Funde leiten noch in die Hallstattzeit hinüber. Auf dem obersten Punkt des Castels wurde eine Hallstattsiedlung entdeckt, mit Spuren der späten Bronzezeit und der Latènezeit. Hier wurde auch bisher unbekanntes mittelalterliches Mauerwerk freigelegt. Auf dem Castelsbödeli kamen interessante geologische Probleme zur Behandlung. Zur Zeit wird auf dem Hintercastels gearbeitet. Nach dem heutigen Befund scheint sich dort eine Fluchtburg der Bronzezeit befunden zu haben. Auf dem St. Georgenberg wurden die frühmittelalterlichen Gräber weiter erforscht, die Dr. Bessler im Jahre 1923 zum Teil untersucht hatte. Es wird nun auch begonnen, den dortigen Siedlungsspuren auf den Leib zu rücken.

Die Ausgrabungen in Mels und bei Berschis werden im Juli abgeschlossen. Die Funde gelangen ins Historische Museum St. Gallen.

Karl Keller-Tarnuzzer.

3. Augst.

Neue Wege im Archäologischen Arbeitsdienst sind auch mit dem Arbeitslager in Augst beschritten worden. Während alle unsere Ausgrabungen bisher mit Jugendlichen beschickt wurden, hat der Kanton Basel-Stadt für Augst 32 ältere Arbeitslose aufgeboten. Die Erfahrungen der ersten zwei Monate sind durchaus gute. Der ältere Arbeiter weiss den Wert einer geregelten Beschäftigung besonders zu schätzen und ersetzt das, was ihm der Junge vielleicht an Elan voraus hat, durch eine solide Konstanz.

Die Arbeiten in Augst verfolgen ein doppeltes Ziel. Es sollen die im Jahre 1936 von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft Basel begonnenen Konservierungsarbeiten der mächtigen römischen Theaterruine weitergeführt und zugleich Ausgrabungen in den noch unerforschten

Abb. 3. Augst: Freiwilliges Arbeitslager für ältere Arbeitslose.

Stadtteilen von Augusta Raurica vorgenommen werden. Schon die ersten Suchschnitte zeigten, dass die 400 Jahre dauernde Besiedelung des Platzes eine Anhäufung von Kultur- und Schuttschichten in einer Mächtigkeit von 4 Metern bewirkt hat. Die Erdbewegung ist also gewaltig, und die Abklärung eines Grundrisses kann nur sehr langsam vorangehen. Bis heute steht eines fest: Man hat ein grosses Bad entdeckt, vielleicht sogar die städtischen Thermen, die bis jetzt in Augst noch gefehlt haben. Grosse Heizschächte, Zimmer mit Heissluftheizung, Badebassins, die mit Marmor verkleidet waren, u. a. m. reden eine deutliche Sprache. Das Gebäude scheint so ausgedehnt zu sein, dass es dieses Jahr kaum ausgegraben werden kann.

An Stelle des Bades müssen in ältester Zeit andere, einfachere Bauten gestanden haben. Durch das Vordringen in die untersten Schichten ist es möglich geworden, auch für Augst, und zwar zum erstenmal, Reste von Holzbauten (Pfostenlöcher, Balkenlagen usw.) festzustellen. Die dazugehörenden

Abb. 4. Prachtvoller frührömischer Kelch, gefunden im Arbeitsdienst Augst 1937.

Kulturschichten enthalten die meisten Kleinfunde. Da lag z. B. eine Rolle von 12 Silbermünzen aus den Zeiten der Republik und des Kaisers Augustus, da fanden sich frührömische Bronzefibeln, hübsche Oellampen aus Ton, wichtige Keramik, so z. B. der prächtige Kelch aus roter Terra sigillata, den wir auf S. 12 abbilden. Kulturgeschichtlich recht aufschlussreich ist ein kleiner Fund aus einer spätern Schicht: Ein Falschmünzermodel, bestehend aus zwei aufeinanderpassenden Tonscheibchen, in die eine Silbermünze des Kaisers Hadrian eingedrückt wurde. Solche Gussformen sind auch schon andernorts im Rheingebiet gefunden worden.

Das an Baselaugst anstossende Dorf Kaiseraugst liegt heute noch innerhalb der Reste einer spätrömischen Kastellmauer. Durch Zufall war im verflossenen Winter eine bisher unbekannte Schlupfpforte in einem noch über die Erde aufragenden Stück der Mauer zum Vorschein gekommen. Der

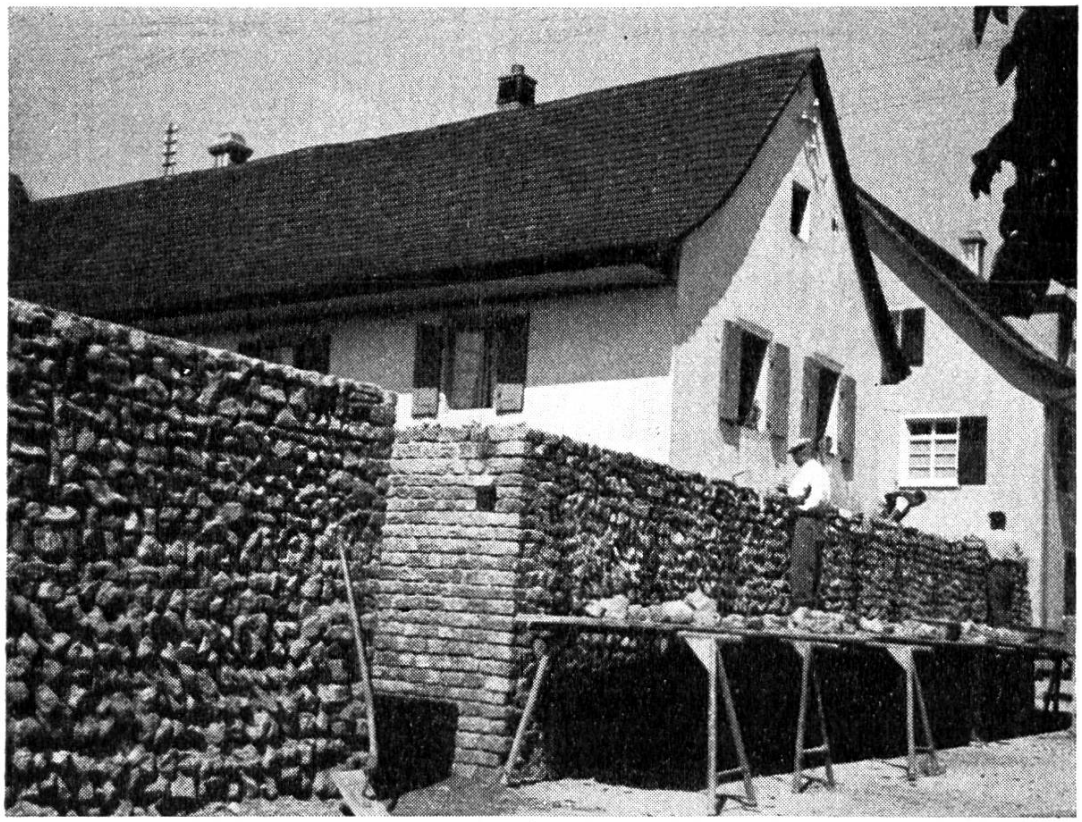


Abb. 5. Die römische Kastellmauer in Kaiseraugst wird restauriert.

Arbeitsdienst Augst benutzte die Gelegenheit, um die Pforte und das anstossende Mauerstück soweit wieder herzustellen, als die Höhe durch das vorhandene Kernmauerwerk belegt war. Damit ist hier ein sehenswertes Baudenkmal entstanden, das an das wehrhafte Brückenkastell des 4. Jahrhunderts n. Chr. erinnert.

Der Arbeitsdienst Augst wird im Auftrage der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft Basel von einem besondern Grabungsausschuss durchgeführt, dem Prof. Dr. E. His aus Basel vorsteht. Die wissenschaftliche und bauliche Leitung liegt in den Händen von Dr. R. Laur-Belart vom Historischen Museum Basel und Architekt I. Pellegrini, Basel. Die interne Lagerleitung besorgt die Kirchliche Arbeitslosenhilfe Basel durch Diakon Zurbuchen. Die Arbeiten begannen am 19. April 1937 und sollen bis Ende September weitergehen. Besucher wenden sich entweder an das Lagerbüro in der Aktienmühle in Baselaugst oder schriftlich an den Grabungsleiter: Dr. R. Laur, Historisches Museum Basel, Steinenberg 4. Ib.

4. Petinesca.

Im Sommer 1937 errichtete das Städtische Arbeitsamt in Biel mit Vorsteher Küffer und Sekretär Rehnelt auf Anregung des Architekten Ed. Lanz ein Arbeitslager pro Petinesca, das mit 10—15 Freiwilligen die Wiederaufnahme der Erforschung dieses alten Römerplatzes durchführen will. Als Lagerleiter wurde Hr. Bezzola und als Grabungsleiter Dr. A. Rais bestimmt. Für die jugendlichen Freiwilligen wurde ein Wohnhaus mit 1 Küche und hellen Schlaf- und Wohnräumen in Oberstuden gemietet und dann mit der Ausgrabung auf dem nordöstlichen Hochplateau des sog. Gumpbodens begonnen. Schon nach kurzer Zeit stiess man auf einen gallisch-römischen Tempel mit quadratischem Innenhause von 9 m Seitenlänge und einem Umgang von 15 m. Die Anlage dürfte zu einem Tempelbezirke gehören, dessen Erforschung unsere Kenntnis der ersten Jahrhunderte nach Chr. bereichern wird. Als weitere Aufgaben hat die

Abb. 6. In einem heimeligen Bauernhaus wohnen die Freiwilligen des FAD Petinesca.

Oberleitung und der eingesetzte Grabungsausschuss die Untersuchung des sog. Römerwalls, ferner der sog. Knebelsburg auf dem Westplateau des Jensberges in Aussicht genommen. Weitere wichtige Aufgaben harren sodann der Lösung, wie die grosse spätrömische Torturmanlage mit Ringmauer am Ostfusse des Jensberges und die Untersuchung des Vorgeländes an dessen Nordhänge, wo die Fundstellen von Port, Aegerten und Brügg sehr wahrscheinlich in Verbindung mit der gallischrömischen Hochsiedlung standen.

Träger der Grabung ist das Museum Schwab, mit Herrn W. Bourquin als Präsidenten und Dr. K. Wyss als Konservator; sie untersteht dem Schweizerischen Archäologischen Arbeitsdienste. Die Mittel zur Ausgrabung wurden vom Bunde, vom Kanton Bern, von der Stadt Biel und aus einem Zuschusse aus der Sammlung des Archäologischen Arbeitsdienstes bestritten. Dem Grabungsausschuss gehören Vertreter der Stadt Biel, des städtischen und kantonalen Arbeitsamtes, des Museums Schwab und der Forstverwaltung an. Zeichner des technischen Arbeitsdienstes sind von der kantonalen Baudirektion zur Verfügung gestellt worden, die von

Architekt Lanz und Geometer B. Moser in Diessbach beaufsichtigt werden. Die Oberleitung liegt in den Händen von Prof. O. Tschumi, Dr. Th. Ischer und Gymnasiallehrer E. Schneeberger. Es ist zu hoffen, dass durch diese gemeinsame Arbeit Vieler neue Aufschlüsse über das alte Petinesca erzielt werden. O. T.

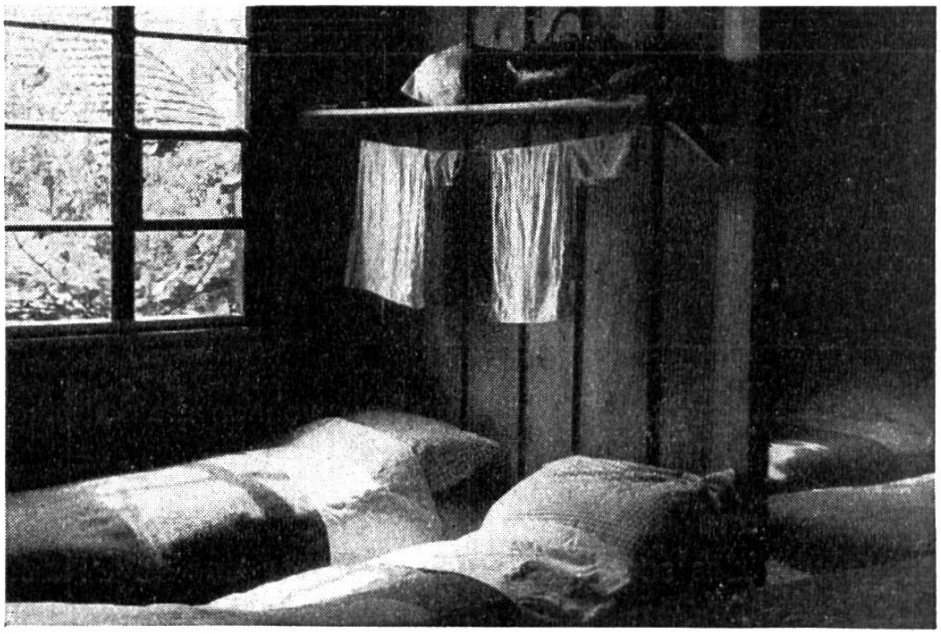


Abb. 7. Die einfachen und doch gemütlichen, blitzsauberen Schlafstätten des FAD Petinesca.

Wichtige Neufunde.

Auf dem abgelegenen, zerklüfteten Felskopf Kastel bei Lostorf im Jura entdeckte der Oltener Prähistoriker Th. Schweizer ein befestigtes Refugium mit zahlreichen Funden aus der jüngern Steinzeit. Römische Ziegel und Kleinfunde liessen zunächst die Vermutung aufkommen, dass in spätrömischer Zeit auf dem Kastel ein Wachturm gestanden habe. Verschiedene Bruchstücke von Weihestatuetten aus Ton, die weibliche Gottheiten, z. T. nackt, z. T. bekleidet und auf einem Korbsessel thronend, darstellen, beweisen aber, dass es sich um ein dem Mutterkult geweihtes Heiligtum handeln muss. Diese Entdeckung ist umso bedeutungsvoller, als vor einigen Jahren bereits bei Kaiseraugst ein ähnliches Heiligtum gefunden worden ist und nun auch der Arbeitsdienst Petinesca einen gallorömischen Tempel auf dem Studenberg bei Biel ausgegraben hat. Ib.

NEUE LITERATUR

Demnächst erscheint im Verlag
von E. Birkhäuser & Cie, Basel:

Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz

Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft
für Urgeschichte.

BAND 1

Geflechte und Gewebe der Steinzeit

mit 154 Abbildungen

von Dr. Emil Vogt
Konservator am Schweizerischen Landesmuseum
in Zürich.

Subskriptionspreis
für Mitglieder der Gesellschaft für Urgeschichte: Fr. 16.50
Allgemeiner Subskriptionspreis: Fr. 22.50
Buchhandelspreis: Fr. 28.—

Es kann noch beim Verlag subskribiert werden

Herr

art,

, 26,

Redaktion und Administration: Dr. R. Laur-Belart, Basel, Batterieweg 164. — Druck: Gasser & Cie. AG., Basel. — Abonnementspreis für 3 Hefte im Jahr: Fr. 2.—. Man abonniert durch Einbezahlung des Betrages auf Postcheck „Archäologischer Arbeitsdienst der Schweiz", Basel, V 11,177.